

Der Meister

Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land

Herausgegeben vom Lüdenscheider Geschichtsverein e. V.

Nr. 102

13. Oktober 1987

Günter Rosenbohm

1947 bis 1987 – Vierzig Jahre Freimaurerei in Lüdenscheid nach der Dunklen Zeit

Die Dunkle Zeit

Die Dunkle Zeit begann für die Lüdenscheider Loge »Zum Märkischen Hammer« am 4. Juli 1934 gegen 14.00 Uhr, rund 46 Jahre nach ihrer am 6. Mai 1888 erfolgten Gründung. Damals wurde dem Vorsitzenden Logenmeister Dr. med. Wilhelm Boecker (jun.) von einem bayerischen SS-Obersturmbannführer, der mit einem Begleitkommando am Logenhaus erschienen war, mitgeteilt, daß alle Logen in Deutschland verboten seien und ihr Vermögen beschlagnahmt würde. Dr. Boecker wurden die Schlüssel der Loge abverlangt, und es hieß, daß das gesamte bewegliche Gut im Logengebäude nach Berlin transportiert würde¹⁾.

Örtliche Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) erzwangen dann schon bald, wie in der Festschrift zum 75. Stiftungsfest der Johannisloge »Zum Märkischen Hammer« (1963) zu lesen ist, »den freiwilligen Verkauf des Logengebäudes ausgerechnet an eine Molkerei, obwohl es gerade für solche Zwecke durchaus ungeeignet war und der damalige Vorsitzende Meister Dr. Boecker (jun.) immer wieder versuchte, es einer anderen, geeigneteren Verwendung zuführen zu lassen, eventuell durch Verlegung der Städtischen Volksbücherei in dieses Haus. Die NSDAP beschlagnahmte die gesamte Einrichtung und Ausstattung des Hauses«²⁾.

Daher gingen fast alle Akten verloren. Nur wenige Gegenstände konnten in Sicherheit gebracht werden. Das große Ölgemälde, das den Gründer der Loge, Dr. med. Wilhelm Boecker (sen.), zeigte, und das Buntglasbild, das über dem Altar leuchtete, gingen in das Boeckersche Haus. Matrikel (=Mitgliederverzeichnis) und Stiftungsurkunde wurden von Mitgliedern privat verwahrt. Ein Teil noch vorhandener maurischer Bekleidung wurde verpackt und im Hause Boecker unter Kohlen versteckt. Aber auch sie mußte später wegen der steigenden Gefährdung des Aufbewahrs verbrannt werden.

Die Familien Bubenheim und Markus mußten ihre Wohnungen im Logenhaus räumen. Heinrich Bubenheim mietete eine Gastwirtschaft in der Innenstadt (heute: Haus Budde, Schemperstr. 2). Sie wurde aber für Partei und Wehrmacht verboten. Später, während des Krieges, wurde sein Haus geschlossen, er selbst sofort dienstverpflichtet.

Der letzte Vorsitzende Meister Dr. Boecker stellte sich als ehemaliger Stabsarzt der Reserve der Wehrmacht bei Ausbruch des Krieges wieder zur Verfügung. Er wurde abgewiesen, da er als »Hochgradfreimaurer wehrunwürdig« sei. (Festschrift, S. 20)

Hier ist zu erwähnen, daß ein Enkel des Logen Gründers Dr. Boecker (sen.) und zugleich Neffe von Dr. Boecker (jun.), Dr. med. Reinhard Lohe, heute (1987) der an Lebens- und Mitgliedsjahren älteste Freimaurer in der Loge »Zum Märkischen Hammer« ist. Dr. Lohe ist 87 Jahre alt und gehört der Loge seit dem 13. Mai 1924 an.

Während der Dunklen Zeit haben viele Brüder die Verbundenheit untereinander nicht aufgegeben. Man traf sich regelmäßig am Stammtisch der Gaststätte Bubenheim, um die alte Gemeinschaft in brüderlicher Freundschaft aufrecht zu erhalten. Dabei mußten die Logenbrüder es aber hinnehmen, daß bei ihren Treffen meist einige Geheimpolizisten von der Gestapo an einem Nachbartisch Platz nahmen und sich von dort aus bemühten, die Gespräche am sogenannten »Freimaurer-Stammtisch« aufmerksam zu verfolgen. Auch derartige Situationen ertrugen die Brüder mit Gelassenheit und Humor und testeten gelegentlich das Mithören der Gestapo-Leute, indem nach vielem belanglosen Gerede ein Witz erzählt wurde. Dem Lachen am Nebentisch konnte man dann entnehmen, daß die unerwünschten Zuhörer sehr feine Ohren hatten.

Auch von dem Anbruch eines nationalsozialistischen »Tausendjährigen Reiches«, wie damals oft propagiert, oder einer ebenso langen Dunklen Zeit, waren nicht alle überzeugt, zumindest nicht die Brüder Karl Diemer, später Vorsitzender Logenmeister und Oberbürgermeister der Stadt Lüdenscheid, und Eduard Amtenbrink, stadtbekannter Architekt. Denn als E. Amtenbrink sich Mitte der dreißiger Jahre zunächst weigerte, am Umbau »seines« Logengebäudes in eine Molkerei mitzuwirken, sagte ihm Karl Diemer überlieferungsgemäß: »Übernimm Du diese Aufgabe, denn dann haben wir die Pläne und wissen, was wir rückgängig machen müssen, wenn dieser braune Spuk einmal vorüber ist!«

Wiederbeginn am 27. Januar 1947

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begannen auch für die Lüdenscheider Freimaurer allmählich wieder bessere Zeiten. Man konnte sich nun wieder zur Freimaurerei bekennen und ungefährdet zusammenkommen.

32 Mitglieder der Loge »Zum Märkischen Hammer« – 1934 waren es doppelt so viele: 64 – hatten die Zeit des Nationalsozialismus und den



Das Logengebäude um 1930

Krieg überlebt. Schon am 9. August 1945 erklärte die britische Militärregierung, daß nichts dagegen einzuwenden sei, daß sich die »Freunde« zum Gedankenaustausch versammelten, allerdings ohne maurerische Betätigung. Diese Versammlungen fanden unter reger Beteiligung in der Gaststätte Bubenheim statt. Die Bemühungen um die Wiedererrichtung der Loge konnten nun auf dieser Basis verstärkt fortgesetzt werden. Bis zur Erteilung der Erlaubnis sollten aber noch etwa eineinhalb Jahre vergehen.

Die »Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland«, der die Lüdenscheider Loge vor 1934 angehört hatte, kam in Berlin zeitlich schneller zum Zuge. Bereits am 13. Dezember 1945 erhielt sie von den »U.S. Headquarters Berlin district and Headquarters First Airborne Army« in Berlin-Schöneberg die Erlaubnis, eine Großloge der Freimaurer im Berliner Verwaltungsbezirk Schöneberg-Friedenau zu bilden. Sie teilte dies in einem Rundschreiben allen erreichbaren deutschen Logen mit, auch der Loge »Zum Märkischen Hammer«, und erwähnte zusätzlich, daß ihr am 17. 12. 1945 auf Anweisung des Military Government einige Räume im unzerstört gebliebenen Teil des alten Großlogenhauses zur Verfügung gestellt worden seien, und daß hier – schon 10 Tage später – am 27. 12. 1945 die »Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland« feierlich wieder eröffnet worden sei, auf den Tag genau 175 Jahre nach ihrer Gründung zur Zeit Friedrichs des Großen im Jahre 1770. Damit war die Verbindung zur alten Großloge wieder hergestellt.

Ein leitendes Mitglied der Großloge, Dr. Dr. Pinkerneil, informierte am 6.8.1946 in Hagen/Westf. Vertreter der früheren Logen in Hagen, Wuppertal, Altena, Dortmund, Düsseldorf, Solingen und Lüdenscheid über den bisherigen Wiederaufbau der Großloge und künftig zu treffende Maßnahmen.

Dr. Pinkerneil erwähnte u. a. die kürzlich stattgefundenen erste Arbeit im Ordenshaus in Berlin, zu der sich 250 Mitglieder eingefunden hätten. Er nannte diese »erste Arbeit nach der Beendigung des Hitlerregimes ein wunderbares und ergreifendes Erlebnis. Er hob den Gegensatz zwischen dieser unter dem Schutz der Militärregierung abgehaltenen und der letzten Arbeit bei der Auflösung der Großen Landesloge, die von 7 Gestapo-Leuten überwacht wurde, hervor³⁾«.

In Lüdenscheid gelang es schließlich, unter tatkräftiger Mitwirkung des damaligen Oberstadtdirektors Born, von der britischen Militärregierung in Altena am 27. Januar 1947 die Genehmigung zu erhalten, die Johannisloge »Zum Märkischen Hammer« wiedererrichten zu können. Damit war die Dunkle Zeit in Lüdenscheid endgültig vorbei.

Zielstrebigter Wiederaufbau

Ein zielstrebigter Wiederaufbau setzte ein. Die Arbeit im wiedererstandenen »Märkischen Hammer« konnte nun zwar beginnen, »frei von äußeren Hemmungen, doch boten sich in der ersten Zeit des Wiederaufbaus große Schwierigkeiten. Zwölf Jahre nationalsozialistische Propaganda gegen die Logen hatten sich sehr nachteilig ausgewirkt. Sechzehn Jahre hindurch war keine Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt. Die Durchführung der Tempelarbeiten war nicht leicht, da es nicht nur an einem geeigneten Raum, sondern auch an allem anderen zur Durchführung einer Arbeit Notwendigen fehlte. Trotzdem versuchte Ernst Wilms, neue Möglichkeiten zu schaffen. Eine Anzahl von Besprechungen, Sitzungen und Vorträgen diente dazu, die Loge auch innerlich zu konstituieren. Ein provisorischer Vorstand wurde gewählt, Dr. Pinkerneil – später Ehrenmitglied der Lüdenscheider Loge – zu einem Vortrag gewonnen. Am 25. 4. 1947 fand im Hause Bubenheim eine Versammlung zur Neugründung der Loge »Zum Märkischen Hammer« statt (Festschrift, S. 21). In geheimer Wahl wurde Ernst Wilms einstimmig zu ihrem ersten Vorsitzenden Logenmeister nach dem Kriege gewählt.

Die erste Arbeit mit seiner Einsetzung zum Vorsitzenden Logenmeister fand am 28. 11. 1947 im Gesellschaftszimmer der Gaststätte Bubenheim statt. Man hatte dazu aus dem sonst etwas nüchternen Raum einen provisorischen Tempel

gestaltet. Wenn auch manches an Einrichtung fehlte und vieles behelfsmäßig hergerichtet werden mußte – die drei Säulen der Weisheit, der Stärke und der Schönheit wurden z.B. durch Weinflaschen mit aufgesteckten Kerzen dargestellt –, so war diese erste Arbeit nach der Auflösung vor mehr als 13 Jahren für die 25 Teilnehmer eine erhebende Stunde. Winkelmaß und Zirkel als einzige Ritualgegenstände aus dem »alten Hammer« rahmten die von E. Wilms gestiftete Bibel ein. Alle waren dankbar, daß nun das Licht im Tempel wieder leuchten durfte.

Als der in der Gaststätte benutzte Raum nicht mehr ausreichte, bot Dr. Fritz Bittner an, die Arbeiten in seinem Hause durchzuführen. Für die Arbeiten richtete er fortan das große Wartezimmer seiner zahnärztlichen Praxis her. Doch schon bald ergaben sich noch bessere Möglichkeiten; denn nach Eröffnung der Gaststätte »Zum Ritter«, die von Br. Langhörig geleitet wurde, konnten dort Arbeiten, Feste und Tafellogen stattfinden.

Während dieser Zeit bemühte man sich intensiv, das von den Nationalsozialisten beschlagnahmte Logengebäude zurückzuerhalten. Der erste Vorsitzende Meister nach dem Kriege, Ernst Wilms, sollte dies aber nicht mehr erleben. Er starb am 21. 11. 1950.

Die Bürde der Arbeit und der Verantwortung für den weiteren Aufbau der Loge lag von nun an auf dem am 4. 5. 1951 in sein Amt eingeführten neuen Vorsitzenden Meister Karl Diemer.

Ein Ereignis aus der Amtszeit von Ernst Wilms verdient es, an dieser Stelle besonders hervorgehoben zu werden: die Verkündung der freiheitlich-demokratischen Verfassung der Bundesrepublik Deutschland am 23. 5. 1949, die dann am folgenden Tag in Kraft gesetzt wurde.

Sie gewährleistet seitdem in ihrem Geltungsbereich u. a.

- die Unantastbarkeit der Würde des Menschen,
- die freie Entfaltung der Persönlichkeit,
- das Recht auf persönliche Freiheit,
- das Recht auf Gleichheit vor dem Gesetz,
- das Recht auf Meinungs-, Glaubens- und Versammlungsfreiheit . . .

Sie bot nun auch grundgesetzlich der Freimaurerei in Westdeutschland und damit ebenfalls der Lüdenscheider Loge die Existenzgrundlage und gute Entfaltungsmöglichkeiten.

Jetzt war die in der Vergangenheit praktizierte strenge Geheimhaltung alles Freimaurerischen nicht mehr nötig. Die Ziele der Freimaurerei konnten nun allmählich der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden und jeder Freimaurer seine Zugehörigkeit zu einer Loge – und damit sein Streben nach freimaurerischen Zielen: Menschlichkeit, Toleranz, Völkerverständigung, . . . – frei bekennen, ohne Nachteile für seine Person befürchten zu müssen.

Rückgabe des Logenhauses

Unter dem neuen Logenmeister Karl Diemer wurden die Bemühungen um die Rückgabe des

alten Logenhauses schließlich so intensiviert, daß eine Schlagzeile in den »Lüdenscheider Nachrichten« vom Freitag, dem 13. Februar 1953, lauten konnte: »Oberlandesgericht entschied: Johannisloge erhält altes Molkerei-Gebäude zurück. In der umfangreichen Urteilsbegründung heißt es u.a.: . . . Am 7. Juli 1934 beschlagnahmte die Gestapo das Grundstück. Drei Hypotheken wurden in Anrechnung auf den Kaufpreis von der Käuferin übernommen. Der Restkaufpreis wurde bei der Sparkasse hinterlegt und dort von der Gestapo beschlagnahmt. Die Molkereigenossenschaft baute das Gebäude nach dem Kauf in eine Molkerei um, die sie bis zum 1. Mai 1951 darin betrieb. Dann verlegte sie die Molkerei in ein neues Gebäude am Stadtrand (Brückenstraße) und nahm die Molkereierichtung aus dem ehemaligen Logengrundstück heraus . . .«⁴⁾.

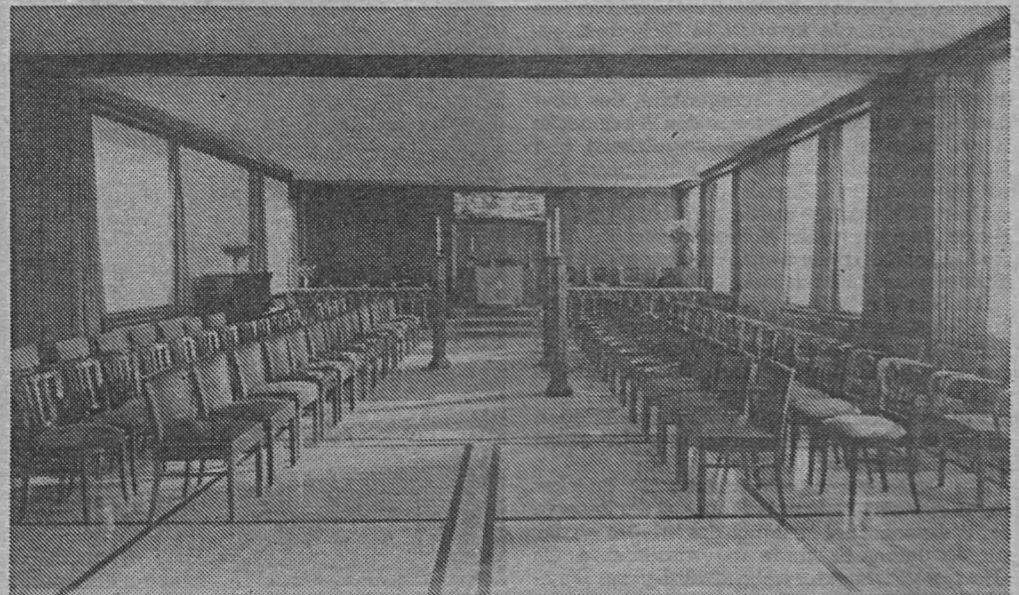
Die Loge übernahm ihr altes Gebäude in einem traurigen Zustand. Umbauten und Durchbrüche sowie das Abreißen der Eichentäfelung und der Einbau einer Wohnung im Raum des Tempels hatten dem einst so schönen Haus sein Ansehen genommen. Erhebliche Geldmittel mußten aufgebracht werden, um die Räume wiederherzustellen und die notwendige Ausstattung zu beschaffen. Zu dem Zweck wurden Baustein-Aktien über DM 50.- ausgegeben. Sie trugen wesentlich zur Finanzierung bei und wurden später meist nicht wieder eingelöst.

Die Entwicklung bis zum 75. Stiftungsfest

Die feierliche Lichteinbringung in das neue alte Logenhaus erfolgte am 13. November 1954 durch den Provinzialgroßmeister Roddewig aus Düsseldorf. Es war dies nach 53 Jahren die zweite Lichteinbringung in diesem Logenhaus und die dritte in der Geschichte der Loge »Zum Märkischen Hammer«.

Wo die erste stattfand, das ist heute nicht mehr bekannt. Die zweite fand hier in diesem Hause statt: im Jahre 1901. Das wissen wir von unserem Ehrenmitglied Dr. Luyken, Meister vom Stuhl, der uns seit fast einem Jahrhundert eng befreundeten Loge »Zur Oberbergischen Treue« in Gummersbach. Er schenkte uns vor Jahren eine von Lüdenscheid nach Gummersbach versandte Einladung zur Weihe unseres Tempels am 13. Oktober 1901.

Zur Bedeutung des Lichts und der Lichteinbringung sei hier noch Folgendes gesagt: Das Licht spielt als Symbol in der Freimaurerei eine wichtige Rolle. Der die Vollkommenheit Suchende wandert aus dem Dunkel dem Licht entgegen. Er wird in die Loge aufgenommen, indem ihm das Licht erteilt wird. Die Loge wird eingeweiht, indem die Lichteinbringung erfolgt. Die Eröffnung der Loge wird durch Entzünden der Lichte, ihr Schluß durch das Verlöschen derselben angedeutet. Die arbeitende Loge ist »erleuchtet«. Die drei Großen Lichte: Winkelmaß, Zirkel und Bibel, liegen auf dem Altar, die drei



Versammlungsraum der Loge.

Kleinen Lichter brennen auf den Säulen der Weisheit, der Stärke und der Schönheit?)

Der Freimaurer – und nicht nur dieser – sollte sich bemühen, aus der Dunkelheit zum Licht zu gelangen, dabei stets den rechten Weg zu beschreiten und sich von der eigenen Vernunft und dem eigenen Gewissen leiten zu lassen. Er sollte auf dem rechten Wege seine Vorhaben mit Weisheit angehen, diese mit Stärke ausführen, auf daß Schönheit sein Werk oder seinen Bau ziere.

Das ist, in Kürze gesagt, der Inhalt der Freimaurerei. Diese wendet sich an jeden einzelnen mit der Forderung:

Erkenne Dich selbst!
Erziehe Dich selbst!
Tue Rechtes und Gutes!

Diene Deinem Nächsten und liebe ihn, ganz gleich welcher Konfession, welcher Rasse, welchem Volke, welcher Partei, welchem Beruf er angehört!

Die Frage nach den Zielen der Freimaurerei ist immer wieder aktuell. Daher sei hier die Antwort auf die Frage »Was ist Freimaurerei?« in Kurzfassung nochmals wiedergegeben:

»Daheim ist sie Güte,
Im Geschäft ist sie Ehrenhaftigkeit,
In Gesellschaft ist sie Höflichkeit
In der Arbeit ist sie Anständigkeit,
Für die Unglücklichen ist sie Mitleid,
Gegen das Unrecht ist sie Widerstand
Für das Schwache ist sie Hilfe,
Dem Gesetz gegenüber ist sie Treue,
Gegen den Unrechthuenden ist sie Vergessen,
Gegenüber Andersdenkenden ist sie Toleranz.«

Nach der Lichteinbringung in das zurückgegebene Logenhaus im Jahre 1954 entwickelte sich die Loge sehr stetig. Die Mitgliederzahl nahm zu und erreichte am 75. Stiftungsfest 64 Mitglieder, darunter 6 Ehrenmitglieder.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Einzugsbereich der Loge, der durch die Wohnorte ihrer Mitglieder festgelegt werden kann. Er ist zugleich identisch mit dem von der Loge nach außen gerichteten Ausstrahlungsbereich freimaurerischen Gedankengutes und dem Wirkungsbereich entsprechender Lebenshaltungen. Daher sei dieser Bereich für den 4. 5. 1963 (75. Stiftungsfest) hier umrissen:

Je ein Ehrenmitglied wohnte in Hagen, Dortmund, Bochum, Wuppertal, Königsstein/Taunus und Berlin. Von den übrigen 58 Mitgliedern wohnten 35 in Lüdenscheid, 3 in Hagen, 2 in Münster und je 1 in Heerwiese, Brügge, Bollwerk, Werdohl, Valbert, Arnberg, Dortmund, Wuppertal, Olpe, Köln, Düsseldorf, Bad Lipp-springe, Bad Berleburg, Bad Homburg v.d.H., Frankfurt, Kitzingen, Driebergen/Niederlande und Melbourne/Australien. Von der Gesamtzahl der Mitglieder lebten somit nur rund 55 Prozent in Lüdenscheid selbst.

Außerhalb von Lüdenscheid vollzog sich bis Ende der 50er Jahre Bemerkenwertes: Am 17. Mai 1958, am Ende eines langwierigen und schwierigen Entwicklungsprozesses, kam es zur Bildung der Vereinigten Großlogen von Deutschland, abgekürzt VGLvD, Bruderschaft der Freimaurer.

In ihr sind, geführt von Großmeister, Senat und Konvent, heute folgende Großlogen vereinigt:

1. die Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland mit 223 Logen,
2. die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland mit 77 Logen,
3. die Große National-Mutterloge »Zu den drei Weltkugeln« mit 24 Logen,
4. die American-Canadian Grand Lodge mit 43 Logen,
5. die Grand Lodge of British Freemasons in Germany mit 14 Logen.

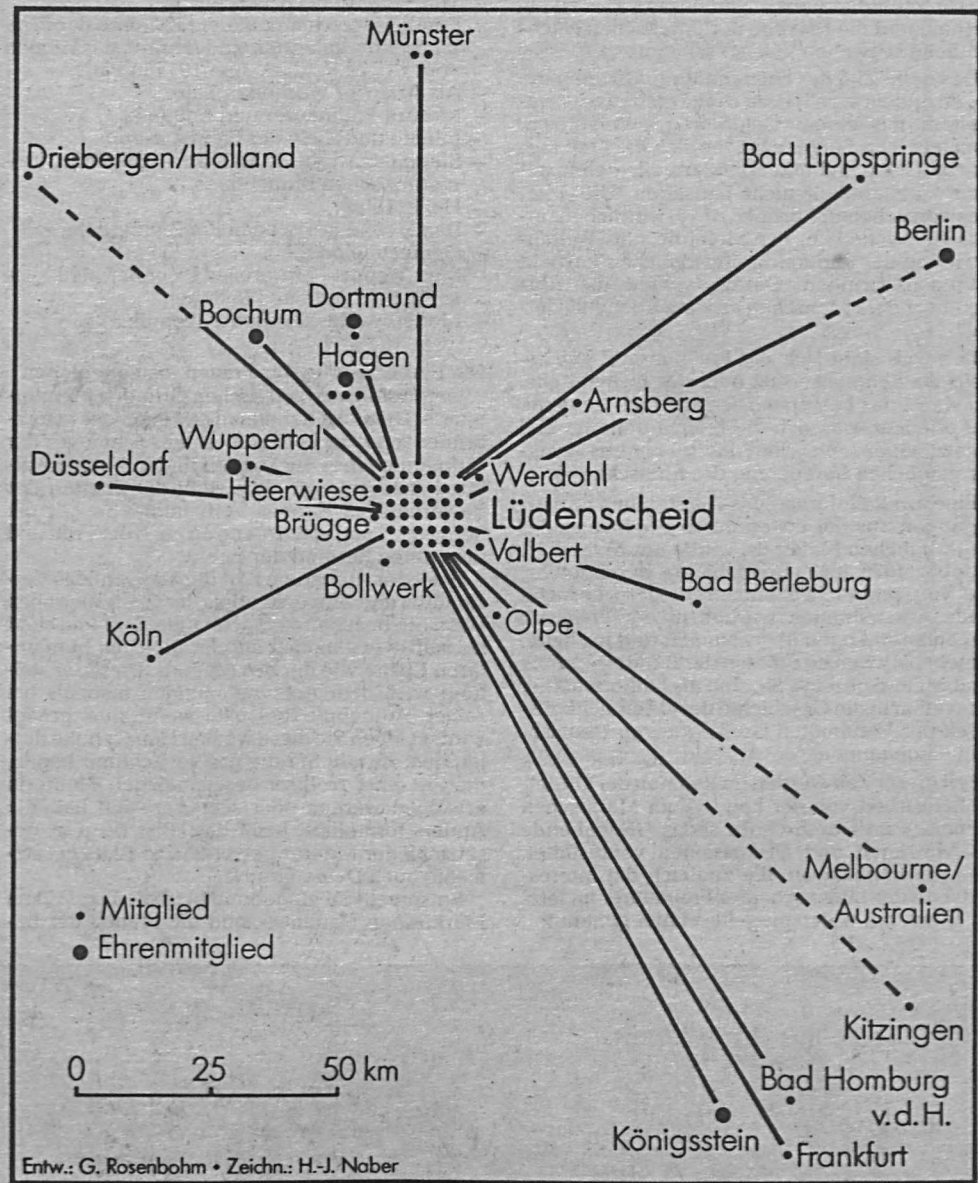
Sechs weitere Logen sind den VGLvD unmittelbar unterstellt. Insgesamt existierten in Deutschland im Jahre 1982 387 Freimaurerlogen.

Die Loge »Zum Märkischen Hammer« hat in dem chronologisch geordneten Logenverzeichnis der GLLFvD die Matrikelnummer 137 und in dem der VGLvD die Nummer 480. Beide Zahlen sind größer als die Zahlen der heute in der Bundesrepublik Deutschland vorhandenen Logen beider Großlogen. Dies ist darauf zurückzuführen,

daß es früher viele Logen im Bereich der heutigen DDR und der alten deutschen Ostgebiete und darüber hinaus gab, die heute nicht mehr existieren, z.B. in Gumbinnen, Königsberg, Danzig, Posen, Stolp, Haynau, Breslau, Oppeln, Beuthen und Riga, um nur die Logenorte zu nennen, in denen Lüdenscheider Freimaurer ihre Jugend verbracht haben.

Am 4. Mai 1963 feierte die Loge ihr 75. Stiftungsfest. In Verbindung damit fand am Sonntag, dem 5. Mai 1963, im Stadthausaal, Luisenstraße, ein öffentlicher Festvortrag des Großmei-

Stellung der Freimaurerei zur Demokratie, zum Sozialismus, zum Protestantismus, zum Katholizismus, zur Toleranz, zur Aufklärung, zur Politik, zur Humanität, zu Kultur und Wissenschaft«⁵⁾. Dieses schrieben die Lüdenscheider Nachrichten, während die Westfälische Rundschau berichtete: »In der Ausstellung . . . sind erstmals in Westfalen auch sämtliche Symbole der Freimaurer zu sehen, die so oft in der Vergangenheit Anlaß zu allen möglichen Spekulationen waren: Hammer, Zirkel, Winkel und Schurz, aber auch Abbildungen des Totenschädels und des Sarges.



Einzugsbereich der Johannistempel Loge »Zum Märkischen Hammer« am 75. Stiftungsfest: 4. 5. 1963

sters der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Dr. Pinkerneil, über das Thema »Freimaurertum und Freimaurerei heute« statt.

Verstärkte Information der Öffentlichkeit

Nach dem Festvortrag von Dr. Pinkerneil zum 75jährigen Jubiläum der Loge setzte eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ein, der sich nach seiner Amtsübernahme als Logenmeister im Mai 1966 mit großem Engagement Dr. Wolfgang Bittner widmete.

Informations-Ausstellungen und Gäste-Abende wurden durchgeführt. Sie hatten den Zweck, den Schleier des Geheimnisvollen, der bis dahin noch weitgehend über der Freimaurerei lag, zu heben, Vorurteile auszuräumen und insgesamt freimaurerisch-aufklärend zu wirken.

Die erste Ausstellung fand in den Räumen der Loge vom 10. bis 12. Oktober 1970 statt. Sie zeigte »an Hand umfangreichen Materials die

Diese Todessymbole sind allerdings nicht, wie böse Zungen früher wissen wollten, Aufforderungen zur Selbstentleibung oder ähnlichem barbarischen Tun, sondern sollen einzig und allein den Menschen daran erinnern, daß auch er einmal sterben muß.

Bei der Ausstellung kann auch der Tempel der Loge besichtigt werden, mit den drei symbolischen Säulen, der Bibel und einem Altartuch mit dem Auge Gottes, das nicht zuletzt auf die christliche Haltung der Logenbrüder hinweist.

Die Ausstellung der Johannistempel Loge lohnt einen Besuch, der ganz sicher viele Vorurteile und falsche Vorstellungen ausräumen wird«⁶⁾.

Der Verdeutlichung der freimaurerischen Ziele dienten und dienen Informations- und Gästeabende. Einer sei exemplarisch herausgegriffen. Über ihn berichteten die Lüdenscheider Nachrichten am 18. März 1974 unter der Über-

schrift: »Freimaurer-Loge lud zu einem Informationsabend. Bekenntnis zu einer möglichen Veredelung des einzelnen Menschen« u. a.:

»... hinter diesen (rituellen) Zusammenkünften (steckt) nicht mehr und nicht weniger, als daß jeder danach trachtet, die edlen Ziele der Freimaurerei wie Toleranz, Brüderlichkeit und Menschlichkeit in sich selbst zu verwirklichen. Auch für diese »Arbeit an sich selbst« haben die Freimaurer ein Symbol parat: den unbehauenen und den behauenen Stein, wobei der unbehauene den Menschen vor der Ausbildung der ethischen Werte in sich selbst darstellt und der zum Quader behauene Stein quasi das Idealbild des toleranten Individuums symbolisiert. Das zu erreichen, und die Maxime der praktischen Nächstenliebe schweben jedem Freimaurer vor.

Das hohe Ziel der Humanität praktizieren die Logen, indem sie alljährlich eine caritative Organisation mit einem Geldbetrag unterstützen. Doch auch hier unterscheiden sich die Freimaurer von vielen anderen Spendern: Sie gehen mit ihrer Wohltätigkeit nicht hausieren. Die Toleranz versuchen die Brüder zu verwirklichen, indem sie versuchen, der Meinung und Weltanschauung des anderen größtmöglichen Respekt entgegenzubringen. Daraus spricht die Ehrfurcht vor dem Menschen als dem Ebenbild Gottes.

Dennoch sieht sich die Freimaurerei keineswegs als Religionsersatz oder gar Ersatzkirche. Für sie ist das Leben im Diesseits entscheidend. Aus alledem, was sich die Freimaurer zum Ziel gesetzt haben, entspringt das Bekenntnis »zu einer möglichen Veredelung des Menschen«?

Eine zweite Informations-Ausstellung, hervorgegangen aus der ersten durch Ergänzung des ursprünglichen Materials, wurde am 25. und 26. Oktober 1975 im Logengebäude durchgeführt und von zahlreichen Lüdenscheidern besucht. Beide Ausstellungen wurden in der Folgezeit von anderen Logen übernommen und bis heute in mehr als zwanzig Städten der Bundesrepublik Deutschland gezeigt. Sie sind als Lüdenscheider Innovation in die Geschichte der Öffentlichkeitsarbeit der Vereinigten Großlogen von Deutschland eingegangen.

Seit dieser Zeit werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit von der Loge »Zum Märkischen Hammer« im Durchschnitt sechs Gästeabende mit Vorträgen und Diskussionen veranstaltet. Eine Auswahl davon, die zugleich die Interessenweite der Lüdenscheider Freimaurer im letzten Jahrzehnt widerspiegelt, sei hier genannt:

- Br. Gotthold Ephraim Lessing, 1729 - 1799: Leben und Werke,
- Zum 50. Todestag von Br. Gustav Stresemann,
- Geschichtsunterricht heute,
- Spitzbergen,
- Ein Düsseldorfer Kunstmaler aus dem vorigen Jahrhundert,
- Humor in der Dichtung,
- Das freimaurerische Wirken des Staatsrechtlers Prof. Dr. Johann Caspar Bluntschli,
- Zum 150. Todestag von Br. J. W. v. Goethe,
- Br. Freiherr vom Stein und das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland,
- Aphrodite in der Mythologie,
- Von Calgary nach Vancouver,
- Friedensvorschlag auf dem Kongreß der Freimaurer der alliierten und neutralen Nationen vom 28., 29. und 30. Juni 1917 in Paris,
- Als Arzt vier Wochen in Zaire,
- Mozart, Freimaurer und Katholik,
- Inhalte und Ziele der Freimaurerei,
- Steinmetze und Bauhütten - Ursprung freimaurerischen Brauchtums,
- Heilkräuter,
- Das Freimaurerische in der Zaubergeige,
- Gentechnologie,
- Max Weber - ein großer Liberaler als Philosoph, Soziologe und Politiker,
- Moderne Glasfaserkabel-Technik.

Die Einbeziehung der Frauen ins Logenleben

Logen sind aus historischen Gründen Männerbünde. Dennoch nehmen die Frauen der Logenbrüder rege am Logenleben teil. Schon vor der Aufnahme eines Suchenden in den Freimaurerbund wird gefragt: »Wie steht die Ehefrau des Bewerbers zu seinem Vorhaben?« So gilt die Sorge der Loge von Anfang an auch der Frau und dem guten Bestand der Ehe.

Bei jeder Aufnahme legt die Loge auf das Verständnis und Einverständnis der Ehefrau großen Wert. Sie beachtet und achtet die Frau und sieht sie selbstverständlich auf der gleichen humanitären Ebene wie der des Mannes. Diese Einstellung wird dem Aufzunehmenden erstmals bei seiner Aufnahme bewußt, wenn ihm gesagt wird: »Geben Sie diese weißen Handschuhe derjenigen, für die Sie die größte Achtung hegen, die Sie einst zu Ihrer gesetzmäßigen Maurerin erwählen werden oder schon erwählt haben!« Anders formuliert, heißt das: »Bist Du jetzt gesetzmäßiger Maurer geworden, so ist es gesetzmäßig auch Deine Frau!«⁸⁾

Entsprechend eingebunden in die Loge »Zum Märkischen Hammer« sind die Frauen der Lü-

denscheider Logenmitglieder. Sie treffen sich im Logenhaus einmal wöchentlich nachmittags als »Schwesternkränzchen« bei Kaffee und Kuchen in ihrem, eigens für sie hergerichteten, »Schwesternzimmer« oder im Klubraum, wenn bei Geburtstagen der Teilnehmerinnenkreis zu groß ist. Auch unternehmen sie Wanderungen durch Lüdenscheids schöne Umgebung.

Zusammen mit ihren Männern nehmen sie im Logenhaus an den Vortrags- und Gästeabenden teil, kommen sie hier auch hin und wieder zu besonderen Familienfeiern zusammen, veranstalten sie, meist mit den jüngeren Kindern, ihre traditionelle Nikolausfeier, treffen sie sich am Silvesterabend und zu Johannis-, Frühlings- und Karnevalsfesten. Gemeinsam werden zudem mehrtägige Fahrten veranstaltet.

Die Anzahl der Veranstaltungen im Logenhaus, an denen die Frauen im Laufe eines Jahres allein und gemeinsam mit ihren Männern teilnehmen, ist in etwa genau so groß wie die Anzahl der Veranstaltungen, die die Männer für sich allein und zusammen mit ihren Frauen durchführen.

Das schönste Fest im Laufe eines Logenjahres wird gezielt zu Ehren der Schwestern gefeiert: das Schwesternfest. Es findet alljährlich unmittelbar vor der Adventszeit statt; das letzte am 29.11.1986 im Crest-Hotel.

Am Anfang erfreut stets die »Festliche Stunde«. Diese hatte 1986 folgendes Programm: Begrüßung durch den Logenmeister mit Verwendung des Leitspruchs der »Lodge of St. Christopher« in Bristol, aus der diesmal zwölf Schwestern und Brüder anwesend waren: »In every land a brother, in every clime a home«. (In jedem Land ein Bruder, überall zu Hause.)

- Musik von Mozart,
- Worte zum Advent, Gedicht von Rilke,
- Musik von Crusell,
- Lesung »Heiligabend vor Duderstadt« von Surminski,
- Musik von Mozart.

In der Pause nach der festlichen Stunde wird bei Sekt und Saft Gelegenheit zur Unterhaltung gegeben.

Das Festbankett schließt sich an. Die Tafel für die mehr als hundert Gäste ist zuvor von Logenbrüdern vorweihnachtlich dekoriert worden. Kerzen auf zahlreichen, mit Adventskränzen geschmückten, logeneigenen Messingleuchtern lassen eine festliche Stimmung aufkommen. Trinksprüche füllen die Pausen zwischen den Gängen. Geselligkeit und Tanz beenden das Fest.

Die Witwen der verstorbenen Brüder sind an diesem Abend bevorzugte Gäste der Bruderschaft.

In ähnlicher Weise sind in den letzten vier Jahrzehnten alle Schwesternfeste gefeiert worden, nach 1948 zunächst in der Gaststätte »Zum Ritter«, anschließend - in den 50er bis 70er Jahren - im Gesellschaftshaus »Concordia« an der Freiherr-vom-Stein-Straße. Dies stand einst schräg gegenüber der Loge und wurde in Verbindung mit dem Bau des heutigen Kulturhauses abgerissen. Zwischendurch fanden zweimal die Schwesternfeste im Saal des Gasthauses Strepel an der Kölner Straße statt. 1972 und 1973 wurde im Hotel Dresel in Rummenohl gefeiert und ab 1974 im Hollstein-, später Crest-Hotel: mit Ausnahme vom 5.12.1981. An diesem Tag fand das Fest im damals neuen Kulturhaus statt, mit der höchsten Teilnehmerzahl in der Nachkriegszeit: 149 Personen.

Davon kamen 13 aus der Loge »Zur deutschen Redlichkeit« in Iserlohn, 10 aus der Loge »Victoria zur Morgenröthe« in Hagen, 10 aus der »Lodge of Fidelity« in Bristol, 6 aus »Willem Frederik Karel« in Den Helder, 2 aus »Le Septentrion« in Gent, 2 aus »Klaar Kimming« in Bremen und 1 aus »Wilhelm zur nordischen Treue« in Flensburg.

Weitere Höhepunkte

Weitere Höhepunkte im Laufe eines Logenjahres sind das Stiftungs- und das Johannisfest sowie Fahrten und gesellige Veranstaltungen nichtfreimaurerischer Art.



Logenmeister Dr. Wolfgang Bittner überreicht bei der Eröffnung der Informationsausstellung am 24. 10. 1975 einen Scheck über 5000 DM zur Ausgestaltung des Kindergartens auf dem Rathausplatz an Bürgermeister Jürgen Dietrich. Links Alt-Oberbürgermeister und Alt-Logenmeister Karl Diemer, rechts stellvertretender Bürgermeister Herbert Weigert. (Reproduktion eines Fotos von Pohlack in den Lüdenscheider Nachrichten vom 27. 10. 1975)









Karte der VEREINIGTEN GROSSLOGEN VON DEUTSCHLAND

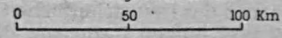
Legende:

-  VEREINIGTE GROSSLOGEN VON DEUTSCHLAND VGLV D. BRUDERSCHAFT DER FREIMAUER
-  Jugendloge „Jakob DeMolay“
-  Loge „Zur Weißen Lilie“
-  Forschungsloge „Quatuor Coronati“
-  Zirkel der „Quatuor Coronati“
-  Deutsches Freimaurer-Museum e.V. Bayreuth
-  GROSSLOGE der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland A.F.u.A.M.v.D.
-  Loge der A.F.u.A.M.v.D.
-  GROSSE LANDESLOGE DER FREIMAUER VON DEUTSCHLAND GLLFvD
-  Johannisloge der GLLFvD
-  Forschungsverein „Frederik“
-  Freimaurer-Museum der GLLFvD - St. Michaelisdonn



Berlin / West

-  GROSSE NATIONAL-MUTTERLOGE „ZU DEN DREI WELTKUGELN“ GNML 3WK
-  Johannisloge der GNML 3WK
-  AMERICAN CANADIAN GRAND LOGE A.F. & A.M. ACGL
-  Loge der ACGL
-  GRAND LODGE OF BRITISH FREEMASONS IN GERMANY GL BFG
-  Loge der GL BFG
-  Freimaurerischer Verein oder Zirkel
-  2 Anzahl der Logen einer Lehrart



Das Stiftungsfest findet stets in zeitlicher Nähe zum 6. Mai statt, dem Tag, an dem im Jahre 1888 die Loge gegründet worden ist.

1987 wurde am 9. Mai in Anwesenheit des Großmeisters der VGLvD das 99. Stiftungsfest gefeiert. Der Festredner sprach über das heute auch aus ökologischer Sicht aktuelle Thema: »Natur und Sittlichkeit in Goethes Wahlverwandtschaften«.

Das Johannisfest wird in der zweiten Junihälfte, wenn möglich am Johannistag, dem 24. 6., gefeiert. Es ist benannt nach Johannes dem Täufer, dem Schutzpatron der Freimaurer in den Johannislogen.

Johannes der Täufer ist seit alten Zeiten Schutzpatron der Steinmetzen (und von daher auch der Freimaurer). Das zeigen viele Urkunden seit dem Mittelalter, z.B. eine Inschrift in der Monrose-Abtei in England aus dem Jahre 1136.⁹⁾ Daher wird es verständlich, daß die englischen Initiatoren der modernen Freimaurerei die »Großloge von London« am Johannistag, dem 24. 6. 1717, gründeten.

In Lüdenscheid ist während des Johannisfestes die Loge mit vielen Rosen und Rosenranken festlich geschmückt. Die Rose wird einerseits als Symbol der Schönheit gesehen, andererseits aber auch als Sinnbild der Sehnsucht der Menschen nach einem vollkommeneren Leben. Deshalb wird das Johannisfest auch als Rosenfest bezeichnet. Der Freimaurer schmückt sich vor Beginn des Festes mit drei Rosen in den Farben weiß, rosa und rot. Diese sogenannten Johannisrosen werden gedeutet als Licht, Liebe und Leben.

Im Märkischen Hammer endet der Festtag, der vormittags mit dem Schmücken der Loge beginnt und nachmittags seinen Höhepunkt mit dem Festvortragen erreicht, am Abend mit dem traditionellen Spargelessen, an dem auch die Damen teilnehmen. Ihnen werden im Laufe des Abends, im Anschluß an die Damenrede, die drei Johannisrosen überreicht, die ihre Männer bis dahin getragen haben: ein Hinweis auf das gemeinsame Streben in Richtung auf die freimaurerisch-humanitären johanneischen Ziele.

Auch Logenfahrten erweitern die Kenntnisse der Teilnehmer. Sie bieten vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation, fördern das nähere Kennenlernen, stärken das freundschaftliche Gemeinschaftsgefühl und nützen insgesamt dem menschlichen Miteinander. Nebenbei steigern sie das geographisch-historische Raumverständnis und führen so zu neuen Erkenntnissen.

Die erste Fahrt nach dem Zweiten Weltkrieg wurde vom Schwesternkränzchen als »Fahrt ins Blaue« geplant. Sie fand am 19. 9. 1950 statt. 19 Schwestern und 12 Brüder nahmen daran teil. Sie führte über Werdohl entlang der Lenne bis Altenhundem und von dort ins Hochsauerland. Kloster Graftschaff wurde besichtigt, im Hotel Schütte in Oberkirchen Mittagsrast gehalten und dann Br. Dr. Lohe in Bad Berleburg besucht. Weiter ging's über Erndtebrück ins Siegerland nach Hilchenbach zum »Süßen Conrad«, »wo wir mit Kaffee und Kuchen bestens bewirtet wurden«. So heißt es im heute noch vorliegenden Reisebericht; dazu sei für die jüngeren Leser gesagt, daß damals die vorangegangenen Hungerjahre erst kurz zuvor geendet hatten, die »beste Bewirtung« daher besonders angenehm auffiel und als solche im Bericht erwähnt wurde. »Ohne Unterbrechung« fuhr man anschließend über Kreuztal, Krombach und Olpe mit dem »zuverlässigen Fahrer Wietis« zurück nach Lüdenscheid.

Viele Fahrten sind seitdem erfolgt. Sie können hier nicht alle aufgelistet oder gar beschrieben werden. Reiseziele lagen zunächst in Nordrhein-Westfalen, später dazu in den südlich benachbarten Bundesländern Rheinland-Pfalz und Hessen. 1964 verließ man erstmals das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und fuhr nach Driebergen in den Niederlanden. Regelmäßige Fahrten ins westliche Ausland setzten Ende der sechziger Jahre ein. Später kamen Reisen in fernere Regionen hinzu, besonders seit Anfang der achtziger Jahre. So wurden im Laufe der Jahrzehnte die Distanzen zwischen Lüdenscheid und den Reisezielen allmählich größer. Doch der Reiz deutscher Landschaften war stets so groß, daß diese immer wieder beliebte Ziele lieferten,

z.B. auf der letzten Fahrt mit 25 Schwestern und Brüdern am 27./28. 9. 1986 an die Mosel. Sie stand unter dem Motto »Vulkane, Wein und Römer«. Im Reisebericht heißt es:

»Bei herrlichem Sonnenwetter ging's zunächst durch das herbstlich gefärbte märkisch-bergische Land, ehe wir jenseits des Rheins beim ehemaligen Römerlager Bonna einstiges römisches Territorium erreichten. Im Bonner Regierungsviertel interessierte besonders das »neue« Bundestagsgebäude, das alte, architektonisch schöne Wasserwerk.

Von den Vulkanruinen im Siebengebirge wurden leider nur die Kuppen vom Sonnenlicht bestrahlt; ihre unteren Hangpartien mit den nördlichsten Weingärten Deutschlands lagen noch hinter der dicken Nebeldecke über dem Rhein. Ab Sinzig durchfahren wir das windungsreiche Ahrtal, das nördlichste Rotweinanbaugebiet Mitteleuropas. Unser nächstes Ziel war die 400 Jahre alte Lochmühle in Mayschoß, ideal geeignet zu einer kurzen Kaffeepause. Schon bald nach der Weiterfahrt erblickten wir vor uns auf steilem Vulkankegel die Ruine der Nürburg, sahen dann Teilstrecken des Nürburgrings und querten südlich davon die weiten Rumpfflächen der Hohen Eifel. Bei Daun machten wir am Totenmaar noch eine kurze Pause, hörten einiges zum Eifelvulkanismus und zur Tektonik des Rheinischen Schiefergebirges, fuhren am Pulvermaar vorbei und erreichten gegen 13.30 Uhr unser Quartier in Kinderbeuern.

Nachmittags versammelten wir uns zu einer Weinprobe in Zeltingen. ...

Am Sonntagvormittag war Trier unser erstes Ziel. Von den Kaiserthermen bis zur Porta nigra wurde bei strahlendem Sonnenschein alles Wesentliche besichtigt. Dazu gab es städtebaulich-architektonische Erläuterungen. Und dann begann die Fahrt entlang der Mosel, vorbei an den bekannten Weinlagen von Klüsserath, Piesport, Bernkastel-Kues, Kröv, Traben-Trarbach und Zell bis hin nach Cochem. ...

Das Kaffeetrinken auf der sonnigen Terrasse der Brixiaade in Cond war der krönende Abschluß unserer Moseltal-Fahrt.

An Freude und Fröhlichkeit und entsprechender Lebenseinstellung hat es im »Märkischen Hammer« nie gefehlt. Von daher ist es zu verstehen, daß gegen Ende der sechziger Jahre der Wunsch laut wurde, neben den Frühlingstagen auch einmal ein Karnevalsfest in der Loge zu feiern. Das erste fand 1969 statt. Es wurde, wie man sagt: ein voller Erfolg. Weitere wurden dann bis heute meist im jährlichen Wechsel mit Frühlingstagen durchgeführt.

Brüderlichkeit kennt keine Grenzen

Brüderlichkeit – ebensogut könnte man sagen: Schwesterlichkeit, noch besser: Menschlichkeit – kennt keine Grenzen. Diese Erfahrung haben die Lüdenscheider Freimaurer seit etwa einem Vierteljahrhundert gemacht und selbst aktiv an der »Grenzüberwindung« mitgewirkt. Schon drei Jahre vor dieser Zeit – im Februar 1959 – wurde der erste Ausländer, ein Niederländer, in die Loge »Zum Märkischen Hammer« aufgenommen. Er stammte aus Doorn, dem Exil des letzten Deutschen Kaisers, Wilhelm II. – der allerdings im Gegensatz zu seinem Vater und Großvater und weiteren Vorfahren nie Freimaurer gewesen war – und vertrat als Kaufmann ein bekanntes Lüdenscheider Unternehmen in den Niederlanden. Er war maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der ersten Auslandsfahrt der Loge im Jahre 1964 in die Nähe seines Heimatortes, nach Driebergen, beteiligt. Nebenbei sei an dieser Stelle bemerkt, daß 15 Jahre später, am 9. Juni 1979, auf einer Lichtung des von blühenden Rhododendren durchsetzten Waldgeländes auf dem »De Ruiterberg« in Doorn eine Veldloge (= Feldloge = Logenfeier unter freiem Himmel) – veranstaltet von den Logen »Thorhem« in Doorn, »Eemland« in Baarn und »Jakob van Campen« in Amersfoort – stattfand, an der auch eine Reihe von Lüdenscheidern teilnahm.

Dieser ersten Auslandsfahrt sind nach 1964 viele weitere gefolgt: nach Frankreich, Luxemburg, Belgien, England, Israel, Kenia, Österreich, in die USA und selbstverständlich oft auch wieder in die Niederlande.

Nur einige dieser Fahrten sollen hier erwähnt werden:

Eine kleine Abordnung der Lüdenscheider Loge nahm vom 19. bis 22. 4. 1968 an der zweiten Auslandsfahrt teil. Sie führte nach Fontainebleau zur Tempelweihe der »General John J. Pershing Lodge«. Organisator dieser Fahrt war ein Bruder der Loge »Zur Deutschen Redlichkeit« in Iserlohn, der ein Jahr zuvor Logenmeister der »Pershing Lodge« gewesen war und damals dem deutschen Stab der NATO in Fontainebleau bzw. Paris angehört hatte. Besichtigungen der Schlösser von Fontainebleau und Versailles sowie eine Rundfahrt durch Paris ergänzten das Festprogramm.

Vom 10. bis 12. 10. 1969 folgte eine Gruppe der Lüdenscheider Loge einer Einladung der »Grande Loge de Luxembourg«. Neben der Festveranstaltung im Logenhaus an der »Rue de la Loge« im Zentrum der Stadt beeindruckten besonders die Reste der gewaltigen Befestigung aus der Zeit des 16. bis 19. Jahrhunderts, die der heutigen Banken- und Europastadt einst den Beinamen »Gibraltar des Nordens« gegeben hatten, und die wald- und felsenreiche Luxemburger Schweiz.

Aus einer Begegnung belgischer und deutscher Brüder in der Loge »Freimut und Wahrheit zu Cöln« Anfang der 70er Jahre entwickelten sich überaus herzliche, besuchsintensive Beziehungen zwischen dem »Märkischen Hammer« und der Loge »Le Septentrion, Nr. 3«, gegründet 1811 in Gent.

Die erste Logenfahrt von Lüdenscheid nach Belgien fand vom 13. bis 15. 10. 1972 statt. 22 Lüdenscheider/innen nahmen daran teil. Sie waren begeistert von der Gastfreundschaft der Genter und ihrer wunderschönen Stadt mit ihren vielen mittelalterlichen Baudenkmalern, der wohl größten Stadt Europas zur Zeit Karls V. (1519 - 1556: römisch-deutscher Kaiser), der hier am 24. 2. 1500 geboren worden war.

Schon Pfingsten 1973 fand der Gegenbesuch der Genter in Lüdenscheid statt. Auch sie waren beeindruckt

- vom Empfang im Lüdenscheider Logenhaus,
- von der Stadt und vom Märkischen Sauerland,
- vom Besuch des Freilichtmuseums Technischer Kulturdenkmale im Mäckingerbachtal bei Hagen,
- vom Johannisfest und der großen Festtafel,
- von der Exkursion in den Naturpark Ebbegebirge mit Mittagessen – Erbsensuppe mit Mettwurst – im Landhaus eines Lüdenscheider Bruders in der Nähe von Herscheid.

So ging es von Jahr zu Jahr weiter: mal waren die Lüdenscheider in Gent, mal die Genter in Lüdenscheid.

Aus Dankbarkeit wurde der unermüdlichste Förderer der Lüdenscheider-Genter-Freundschaft als erster Nichtdeutscher im einundneunzigsten Jahr nach der Gründung der Lüdenscheider Loge Ehrenmitglied im »Märkischen Hammer«.

Aus der jüngeren Vergangenheit ist den Lüdenscheidern besonders die eindrucksvolle Begegnung Anfang Juni 1983 in Gent und im großen Garten eines Genter Bruders an der Leye angenehm im Gedächtnis geblieben.

Die Beziehungen zu den Genter Logen »La Liberté«, »De Zwijger« und »Pieter De Zuttere« waren weniger intensiv.

Kontakte zu einer niederländischen Loge ergaben sich im Sommer 1971. Damals verbrachte der Holländer Henri J. M. seinen Urlaub im oben erwähnten Landhaus bei Herscheid. Zufällig stellte sich während eines Gesprächs heraus, daß M. Vorsitzender Meister der Loge »Eemland« in Baarn war und sein Gesprächspartner Freimaurer in Lüdenscheid. Freudig überrascht lud er spontan die Lüdenscheider Logenbrüder ein, seine Loge in Baarn zu besuchen. Dieser Besuch erfolgte am 12. und 13. Mai 1973. Er war die Basis für eine ähnlich erfreuliche Entwicklung, wie sie kurz zuvor zwischen dem »Märkischen Hammer« und »Le Septentrion« in Gent begonnen hatte. Fortan traf man sich abwechselnd in Baarn und in Lüdenscheid.

Vom letzten Besuch in den Niederlanden am 2. und 3. 11. 1985 liegt ein ausführlicher Bericht vor. Der folgende stichwortartige Auszug möge den Ablauf dieses Treffens – exemplarisch auch für frühere – verdeutlichen:

- Abfahrt um 8.30 Uhr vom Lüdenscheider Logenhaus,
- Treffen um 11.45 Uhr mit den holländischen Schwestern und Brüdern vorm Motel »De Witte Bergen« zwischen Baarn und Hilversum; kurze Kaffee- und Kuchenpause;
- Fahrt zur Unterkunft: Hotel »De Waterwolf« am wunderschönen Loosdrechter Plassen; Mittagspause;
- 14.30 Uhr: Holländer/innen fahren uns ins Logenhaus nach Bussum; Begrüßung durch den Vorsitzenden Meister von »Eemland«; Vortrag von Br. R.: »Die Geschichte der Lüdenscheider Loge mit besonderer Beachtung ihrer dunklen Zeit und ihrer jüngeren völkerverbindenden Aktivitäten«;

Vortrag von Br. V. aus der Loge »Eemland« in deutscher Sprache: »Geologisches unter der Autobahn zwischen Baarn und Lüdenscheid«;

- 19.00 Uhr: »Große Indische Reistafel« mit Vortrag von Br. d. S. in niederländischer und deutscher Sprache über »Erkenne dich selbst« mit dem Schluß: »... So einigt uns alle der Wille, unsere Kräfte einzusetzen für die geistige und sittliche Hebung der Menschheit, uns mit dem täglichen Lernprozeß des gegenseitigen Verstehens zu befassen und dadurch das friedliche Miteinander zu fördern, andauernd an unserer Selbstverwirklichung zu arbeiten, um die Umweltprobleme der Gesellschaft mitlösen zu helfen sowie das Bewußtsein für die Grundlagen des Friedens in den Herzen der Menschen zu wecken; denn: wer den Frieden leben will, muß bei sich selbst beginnen!«

- 3. 11., 10.00 Uhr: Exkursion durch Hilversum und Baarn, vorbei am königlichen Schloß in Soestdijk nach Appeldorn, Besichtigung des »Reichsmuseums Paleis Het Loo« und Fahrt durch den Nationalpark »De Hooge Veluwe«;
- 14.00 Uhr: Mittagessen im Waldhotel »La belle source«;
- 16.00 Uhr: Ende der hervorragend gelungenen niederländisch-deutschen Begegnung, Verabschiedung, Dankesworte, Rückfahrt nach Lüdenscheid.

Im Februar 1981 begann die Freundschaft mit den deutschsprachigen Logen Israels. Damals erhielt der Verfasser dieses Berichts einen Brief vom Logenmeister der Loge »Zur Quelle Siloah« in Jerusalem mit folgendem Passus: »Nun noch etwas ganz Persönliches. Da doch der Brief aus Lüdenscheid kommt, auch ich bin ein Westfale, in Essen geboren, mein Vater war aus Bochum und meine Mutter aus Lippstadt, westfälischer geht's nicht. Ich freue mich schon riesig, Euch alle kennenzulernen. Das ist ja das Große an der Freimaurerei, daß sie Menschen zusammen bringt, die sich sonst im Leben wohl nie begegnet wären.«

Dies war ein Teil der Antwort auf die Mitteilung, daß dreizehn Lüdenscheider/innen an den Festlichkeiten und Rahmenveranstaltungen aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Loge »Zur Quelle Siloah« in Jerusalem und Israel vom 25. 3. bis 5. 4. 1981 teilnehmen würden.

So herzlich-familiär wie überall war auch der Empfang in Israel. Schon bei der Ankunft auf dem Internationalen Flughafen Ben Gurion bei Tel-Aviv wurde jeder Dame eine dunkelrote Rose überreicht. Die folgenden Tagen dienten der Erkundung des Landes. Unter Leitung zweier sehr kenntnisreicher Führer aus der Loge »Zur Quelle Siloah« wurden uns bedeutende Sehenswürdigkeiten gezeigt: in Alt- und Neu-Jerusalem, in Nazareth, Bethlehem, Jericho, am Toten Meer, am Mittelmeer und am See Geneareth. Höhepunkt des Besuchs war die Festveranstaltung zum 50jährigen Bestehen der Loge »Zur Quelle Siloah« am 31. März 1981 in Jerusalem. Aus der Bundesrepublik Deutschland waren etwa hundert Gäste erschienen und dazu viele aus den deutschsprachigen Logen Israels; darunter einer, der zusammen mit einem Lüdenscheider Freimaurer in den dreißiger Jahren in Breslau in der gleichen Schulklasse gesessen hatte. Bemerkenswert ist vielleicht noch, daß die Lüdenscheider die stärkste Besuchergruppe aus einer Loge der Bundesrepublik stellten.

Den Festvortrag hielt ein Bruder der Loge »Zur Quelle Siloah«, der damals stellvertretender Großmeister der Großloge des Staates Israel war.

Er sagte u.a., daß Anfang der dreißiger Jahre die aus dem deutschen Kulturkreis stammenden Brüder sich in der damals im Lande praktizierten englischen Freimaurerei nicht wohlgefühlt hätten. Man habe dann schließlich beschlossen, sich der von Br. Leo Müffelmann geführten »Symbolischen Großloge von Deutschland« anzuschließen. Es sei in der damaligen Zeit, als England in Palästina aufgrund eines Mandats herrschte und die Macht des britischen Weltreiches sehr gefestigt war, ein fast absurd erscheinender Gedanke gewesen, sich einer deutschen Großloge anzuschließen und dazu noch in deutscher Sprache in einer deutschen Lehrart zu arbeiten.

Müffelmann brachte am 31. März 1931 persönlich das Licht in diese neue Loge »Zur Quelle Siloah« ein.

All dies war weise geplant und durchgeführt. Es erwies sich in der Folgezeit als richtig; denn es bot die Möglichkeit:

- das Licht der »Symbolischen Großloge von Deutschland« nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten nach Palästina zu überführen;

- es dort in der »Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil, die am 22. 8. 1933 während der ersten Arbeit der Loge »Zur Quelle Siloah« gegründet worden war, für die deutsche Freimaurerei weiterhin leuchten zu lassen;

- neue deutschsprachige Logen für die vielen deutschen Einwanderer zu gründen;

- das Licht der »Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil« nach dem Ende der Hitlerherrschaft am 19. 6. 1949 in der Paulskirche in Frankfurt nach Deutschland in die »Vereinigten Großlogen von Deutschland« zurückzugeben.

Die fünf Logen der »Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil« gliederten sich am 19./10. 1949 als Distrikts-Großloge Nr.1 in die Großloge des Staates Israel ein.

Auch die Tel-Aviver und Haifaer Schwestern und Brüder wollten den besuchenden Deutschen etwas bieten. So fand am 4. 4. 1981 in Tel-Aviv eine deutsch-deutschisraelische Festveranstaltung statt, die von der Tel-Aviver Loge »Müffelmann zur Treue« eröffnet und von der Haifaer Loge »Libanon« beendet wurde.

Noch einmal - vom 19. bis 26. Februar 1983 - stellte die Loge »Zum Märkischen Hammer« die größte Besuchergruppe aus einer deutschen Loge. Zum Anlaß dieser zweiten Reise von Lüdenscheid nach Israel schrieben die deutschsprachigen »Israel Nachrichten« am 20. 2. 1983 unter der Überschrift »Das 50jährige Jubiläum der Lichteinbringung der Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil in Jerusalem«: »Zwischen dem 19. und 26. Februar erwarten die deutschsprechenden Brüder der Freimaurerlogen in Israel aus der Bundesrepublik Deutschland, Schweiz und Österreich eine große Anzahl von Freimaurern. Anlaß des Besuchs ist das 50jährige Jubiläum der »Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil«... Der damalige Großmeister... (dieser Großloge)... Dr. Leo Müffelmann, welcher auch Gründer einiger deutschsprechender Logen in dem damaligen Palästina und heutigem Israel war, erlag seinen im KZ erlittenen Verletzungen am 29. 8. 1934. Am 14. 4. 1935 wurde eine neue deutschsprachige Loge gegründet, welche nach dem Märtyrer »Leo Müffelmann zur Treue« benannt wurde. Die Loge »Müffelmann zur Treue« hält die Erinnerung an ihren für die freimaurerische Idee in den Tod gegangenen Namensgeber dankbar aufrecht.«¹⁰⁾ Die Jubiläumsveranstaltung mit Gala-Diner fand in würdigem Rahmen in Jerusalem statt. Der Großmeister entbot einen besonders herzlichen Willkommensgruß. Er genoß große Hochachtung und war erst einige Zeit vorher zum Großmeister der »Großloge des Staates Israel« gewählt worden, und dies hatte einiges Erstaunen erregt; denn er - der Sohn eines Libanesischen und einer Palästinenserin - war von Geburt Araber, von der Religionsgemeinschaft her Christ, von der Staatsbürgerschaft Israeli und aus der Lebenseinstellung heraus engagierter Freimaurer.

Das Rahmenprogramm ermöglichte Fahrten in Gebiete, die beim ersten Besuch vernachlässigt worden waren: an die libanesische Grenze, auf

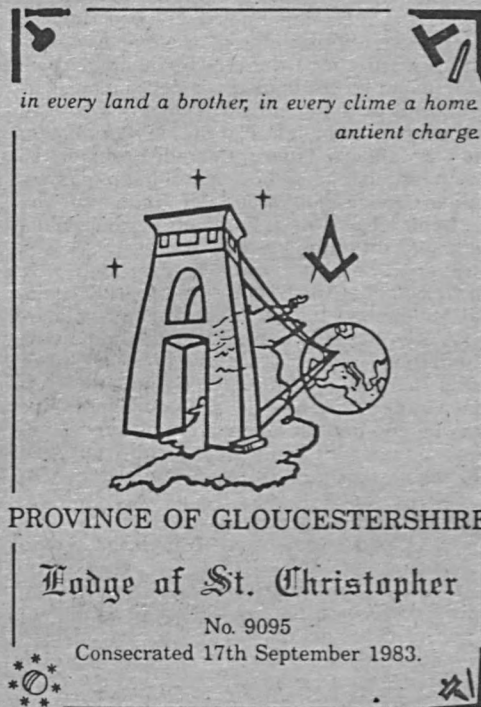
die Golanhöhen, nach Eilat (Rotes Meer), bis hin zum Katharinenkloster auf der Halbinsel Sinai. Eine kleine Gruppe aus Lüdenscheid flog schließlich noch ein drittes Mal nach Israel und nahm dort am 27. März 1985 am 50. Stiftungsfest der Loge »Müffelmann zur Treue« in Tel-Aviv teil.

Bei all diesen Fahrten wurden die Besucher abends von israelischen Schwestern und Brüdern in deren Wohnungen eingeladen. So lernte man auch deren Kinder, Enkelkinder, weitere Familienangehörige und Bekannte kennen. Manches interessante Gespräch wurde geführt. Man erfuhr dieses und jenes aus der alten und neuen Heimat, beispielsweise auch, daß Golda Meir im Nachbarhaus und David Ben Gurion im übernächsten Hause gewohnt habe, und daß man daher vom Balkon aus manchen Staatsbesuch miterleben konnte. Das Bild Golda Meirs mit eigenhändiger Unterschrift hing hier übrigens unmittelbar neben dem Lüdenscheider Logenbijoux.

So entwickelten sich sehr freundschaftliche Beziehungen, die u.a. dazu führten, daß die Logenmeister der »Jubiläumslogen« schon mehrmals in Lüdenscheid waren.

Ursprung in Lüdenscheid

Im Sommer 1980 meldete sich ein englischer Freimaurer aus Bristol mit einem märkisch-sauerländischen Namen beim Lüdenscheider Logenmeister und fragte ihn, ob er wohl in Zukunft die Loge »Zum Märkischen Hammer« besuchen dürfe. Er habe eine Zweitwohnung in der Nähe von Lüdenscheid, im Heimatort seiner Vorfahren, erworben und werde zukünftig jährlich mehrmals in Lüdenscheid sein. Seine Frage wurde sofort bejaht und er schon bald im »Märkischen Hammer« als Doppelmitglied - neben seiner Mitgliedschaft in der »Lodge of Fidelity« in Stapleton/Bristol - angenommen.



Die Brücke der Freundschaft zwischen Lüdenscheid und Bristol.

Damit begann die Freundschaft zwischen den Freimaurern in Bristol und Lüdenscheid. Viele Besuche und Gegenbesuche kleinerer und größerer Gruppen sind seitdem erfolgt. Die stärkste weilte vom 13. bis 18. April 1982 in Lüdenscheid. 46 Schwestern und Brüder der »Lodge of Fidelity« kamen damals zum Frühlingsfest. Viele von ihnen waren zum ersten Mal in ihrem Leben in Deutschland. Im großen Rathaussaal wurden sie - zusammen mit den Lüdenscheider Schwestern und Brüdern - von Bürgermeister Dietrich, Stadtdirektor Castner und einigen Ratsmitgliedern empfangen. Nachmittags begrüßte sie der Landrat des Märkischen Kreises, Dr. Hostert, im Bremecker Hammer. Interessiert gewann man hier Einblick in das Innere eines märkischen Hammers. Fahrten durchs Sauerland und an den

Rhein standen im Programm der folgenden Tage.

Eines Abends äußerte der damalige Logenmeister der »Lodge of Fidelity« im Hause G. den Gedanken, eine ähnlich vorbildliche Loge, wie dies der »Märkische Hammer« sei, auch in Bristol zu gründen, mit guten Kontakten zu vielen ausländischen Logen. Brüder aus beiden Logen waren sofort begeistert. Als dann beim nächsten Besuch in Bristol der Vertreter des Lüdenscheider Logenmeisters davon sprach, eine Brücke zwischen beiden Logen zu bauen, um ein besseres Verstehen und dauernden Frieden anzustreben, kam man auf die Idee, eine wirkliche Brücke, die historische Clifton-Hängebrücke über den Avon, ein Wahrzeichen von Bristol, zum Symbol der neu zu gründenden Loge zu machen. Ein Designer unter den englischen Brüdern entwarf das Logen-Emblem mit einem Doppelpfeiler der erwähnten »Suspension-Bridge« über der Avon-Mündung auf dem Kartenbild von England und dem anderen jenseits des Kanals in Lüdenscheid – nur als Punkt auf dem Globus erkennbar. Von der Großloge von England erhielt diese neue Loge mit dem Namen »Lodge of Saint Christopher« die Matrikelnummer 9095.

Die Gründung der Loge erfolgte im Beisein einer starken Abordnung aus Lüdenscheid am 17. 9. 1983. Damals hatte die Loge fünfunddreißig (Gründungs-)Mitglieder, heute (1987) sind es fast siebzig, darunter auch deutsche und französische.

So erhielt – und dies ist einmalig – die geographische Lage von Lüdenscheid ihren freimaurerisch-symbolischen Wert.

Karitative Leistungen

Die Barmherzigkeit ist eine der Tugenden, die im Meistergrad besonders angesprochen wird. Sie mahnt jeden Freimaurer, sich seinem Nächsten gegenüber gütig, hilfsbereit und wohlwollend zu verhalten.

Da Hilfe häufig einer finanziellen Basis bedarf, wird bei jeder Veranstaltung gesammelt. Zusätzlich spenden einige darüber hinaus alljährlich größere Beträge. So kommt von Zeit zu Zeit allerhand Geld zusammen. Es wird zu einem großen Teil dazu verwendet, Not im Lüdenscheider Raum zu mildern. Ein nicht gerade geringer Teil wird aber auch jährlich dem Wohltätigkeitsverein der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland und dem Freimaurerischen Hilfswerk zur Verfügung gestellt.

Mit den Spenden wurden Kindergärten, z. B. auf dem Rathausplatz und von Maria Königin, und Altenheime, u. a. an der Sedanstraße, unterstützt. Sie gingen in den siebziger Jahren in die »Kinderhalle« der Stadt Lüdenscheid und später an die »Lebenshilfe für geistig Behinderte – Aktion Wiggingshausen« , u. a. durch Übernahme einer Patenschaft für einen Behinderten. Sie kamen »amnesty international«, dem »Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge« und Drogenabhängigen zugute.

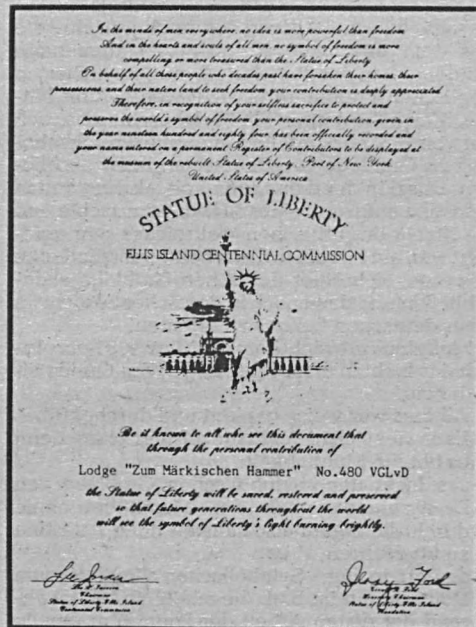
Spenden erhielten zudem:

- das »Schmiedemuseum Bremecker Hammer«,
- hilfsbedürftige ältere ehemals Deutsche im Bristoler Raum, die nach ihrer Kriegsgefangenschaft in England blieben, weil sie nicht in ihre mittel – oder ostdeutsche Heimat zurückkehren konnten oder wollten,
- das Taubblindenwerk und
- Katastrophen-Geschädigte.

Auch wurde eine Rinderherde in einer katholischen Missionsstation in Zaire Anfang der achtziger Jahre durch Spenden vergrößert.

Die Überreichung eines Schecks über 5000 DM an Bürgermeister Jürgen Dietrich und den Vorsitzenden der »Kreisvereinigung Lebenshilfe« Manfred Silz für die »Aktion Wiggingshausen« am 12. 12. 1980 im Logenhaus wurde von einem Kamerateam des Westdeutschen Rundfunks aufgenommen und Teile davon später im dritten Fernsehprogramm ausgestrahlt.

1984 beteiligte sich die Loge, – zusammen mit vielen Logen in aller Welt –, mit einer Spende



Dieses Dokument erhielt die Loge für ihre Spende.

besonderer Art an der Restaurierung der Freiheitsstatue vor der Skyline von Manhattan/New York, so daß diese seit dem 4. Juli 1986, dem Unabhängigkeitstag der USA, wieder in altem Glanze strahlen kann.

Dazu muß man wissen, daß »Freiheit!« eine Grundforderung auch der Freimaurerei ist. Frédéric Auguste Bartholdi, Bildhauer aus dem elsässischen Colmar und Mitglied der Pariser Loge »Alsace-Lorraine« schuf die Freiheitsstatue voll freimaurerischer Symbolik:

- dem Buch als Symbol für eines der drei »Großen Lichter«: die Bibel,
- dem siebenzackigen Sternenkranz als Hinweis auf das Siebengestirn, auf die Verbindung mit dem Himmel: dem Allmächtigen Baumeister aller Welten,
- der hoch- und weithin leuchtenden Fackel mit dem Erleuchtung verheißenden Licht, dem Richtziel für die aus der »Dunkelheit Kommen«,
- der Figur selbst als Sinnbild und personifiziertes Ziel freimaurerischer Ritterlichkeit.

Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang interessant zu erfahren, daß die Devise des französischen Volkes seit der großen Revolution von 1789 »Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!« schon vorher in französischen Freimaurerlogen formuliert worden ist und immer noch zum Ritus französischer Logen gehört.

Statistisches

Die Mitgliederzahlen der Loge haben sich, abgesehen von kleinen Schwankungen infolge kurzfristig vermehrter Aufnahmen oder Sterbefälle, allmählich nach oben entwickelt. Bei der Wiedergründung der Loge im Jahre 1947 hatte sie 32 Mitglieder. Am 75. Stiftungsfest im Jahre 1963 waren es 64. Heute (1987) sind es 71 Mitglieder.

Damit kommt in Lüdenscheid, grob gerechnet, ein Freimaurer auf tausend Einwohner oder, wenn man zu einer Familie vier Personen rechnet, ein Freimaurer auf zweihundertfünfzig Familien.

Zwei Mitglieder sind jünger als vierzig Jahre. Dreizehn haben ein Alter zwischen vierzig und fünfzig Jahren, vierzehn zwischen fünfzig und sechzig, achtundzwanzig zwischen sechzig und siebzig und neun zwischen siebzig und achtzig. Fünf sind älter als achtzig, davon drei älter als fünfundachtzig.

Das Durchschnittsalter betrug 1948 64 Jahre, 1962 56,5 Jahre, heute 59,7 Jahre, ist also in den letzten fünfundzwanzig Jahren leicht gestiegen.

Fünfundzwanzig Mitglieder wohnen weiter als 10 km von der Loge entfernt, sechsundvierzig

innerhalb dieses Umkreises.

Von den sieben Ehrenmitgliedern kommt je einer aus Baarn/Niederlande, Berlin, Bristol/England, Dendermonde/Belgien, Gummersbach, Matzenbach/Rheinland-Pfalz und Wuppertal. Von den übrigen vierundsechzig Mitgliedern wohnen sechsundvierzig in Lüdenscheid, zwei in Plettenberg und je einer in Schalksmühle, Halver, Meinerzhagen, Neuenrade, Attendorn, Wuppertal, Bochum, Münster, Greven, Bad Berleburg, Köln, Bad Dürkheim, Wachenheim, Eberdingen, Bristol und Eaglelodge/Australien. Logenmeister waren seit 1947:

- Ernst Wilms von 1947 bis 1950,
- Karl Diemer von 1951 bis 1966,
- Dr. med. dent. Wolfgang Bittner von 1966 bis 1978,
- Dr. rer. nat. Günter Rosenbohm seit 1978.

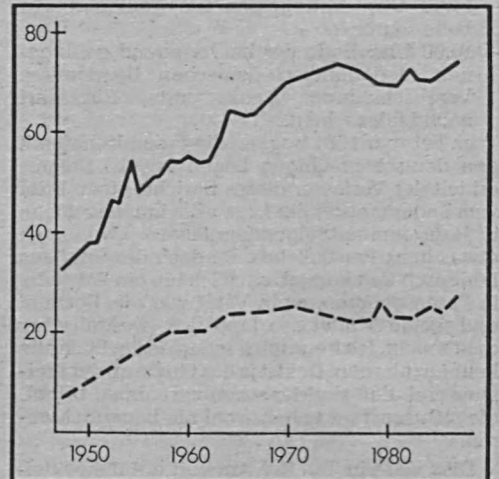
Heute gibt es in der Bundesrepublik Deutschland rund 20 000 Freimaurer und weltweit in allen freien Ländern der Erde etwa 6 Millionen in rund 40 000 Logen.¹¹⁾

Ausblick auf 1988

Die Johannisloge »Zum Märkischen Hammer« wird am 6. Mai 1988 100 Jahre alt. Aus Anlaß dieses Jubiläums wird am 6. Mai 1988, in Zusammenarbeit mit der Leitung des Lüdenscheider Kulturhauses »Die Zauberflöte«, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, um 20.00 Uhr von den Wuppertaler Bühnen im Kulturhaus aufgeführt werden.

Am Sonntag, dem 8. Mai 1988, findet vormittags im Kulturhaus Lüdenscheid ein Sinfoniekonzert der Bochumer Symphoniker mit einer Ansprache des Großmeisters der Vereinigten Großlogen von Deutschland statt. Das exakte Programm wird Anfang 1988 bekanntgegeben.

Zu beiden Veranstaltungen möchte ich schon jetzt alle interessierten Lüdenscheiderinnen und Lüdenscheider herzlich einladen.



Mitgliederzahlen der Loge »Zum Märkischen Hammer« von 1947 bis 1987;

obere Kurve: Anzahl der Mitglieder; untere Kurve: Anzahl der auswärtigen, weiter als 10 km von Lüdenscheid entfernt wohnenden, Mitglieder.

Quellen

- 1) Rosenbohm, G.: Geschichte der Lüdenscheider Loge von 1888 bis 1934. In: Der Reidemeister. Nr. 98. Lüdenscheid 1986.
- 2) Festschrift zum 75. Stiftungsfest der Johannisloge »Zum Märkischen Hammer«. 1888 - 1963. S. 18 - 19.
- 3) Archiv der Loge »Zum Märkischen Hammer«. Protokoll vom 6. 8. 1946.
- 4) Lüdenscheider Nachrichten vom 13. 2. 1953.
- 5) Lüdenscheider Nachrichten vom 5. 10. 1970.
- 6) Westfälische Rundschau vom 10. / 11. 10. 1970.
- 7) Lüdenscheider Nachrichten vom 18. 3. 1974.
- 8) Ofenbach, H.: Die Stellung der Freimaurer zur Frau. Referat, gehalten im Rahmen der Hauptversammlung der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Bad Harzburg, Mai 1983.
- 9) Lennhoff, E. u. Posner, O.: Internationales Freimaurerlexikon. Wien 1980. S. 780 - 782.
- 10) Lazar, B.: Das 50jährige Jubiläum der Leichteinbringung der Symbolischen Großloge von Deutschland im Exil in Jerusalem. In: Israel Nachrichten. Jerusalem 20. 2. 1983.
- 11) Holtorf, J.: Die verschwiegene Bruderschaft. München 1983.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung

Herausgeber: Lüdenscheider Geschichtsverein. Schriftleitung: Dr. Walter Hostert.
 Druck: Lüdenscheider Verlags-Gesellschaft.